

Umweltfreundliche Fahrt durch den Prater

Die beliebte Liliputbahn setzt auf umweltfreundliche Energie und reduziert den CO₂-Ausstoß. Dafür gab es sogar einen Umweltpreis.

Umwelttechnologie. Insgesamt fünf Lokomotiven besitzt die Praterbahn. Während die beiden Dampfzüge eigentlich nur im Lokschuppen stehen, kommen die drei über 40 Jahre alten Dieselloks regelmäßig zum Einsatz. Etwa 800 Liter Treibstoff werden pro Jahr und Lok verfeuert.

„Da gab es natürlich auch Einsparungsmöglichkeiten beim Schadstoffausstoß“, so Geschäftsführer Ronald Braun. Ein Zug fährt bereits mit einem Gemisch aus Rapsöl und altem Küchenöl. Rund 2.800 Euro kostet ein Umbau, der zum Gutteil in Eigenregie bewältigt wird. Echten Diesel

gibt es nur noch in einem kleinen Zusatztank. Zum Starten ist das Erdölprodukt einfach besser, da das Pflanzenöl deutlich zähflüssiger ist und auch eine eigene Vorwärmung benötigt.

Kein Fettgeruch

Neben dem Umweltaspekt hat die Umrüstung noch einen weiteren Vorteil: Der Dieselgestank wie von einem Lkw wird künftig nicht mehr verbreitet. „Spaziergänger brauchen aber auch keine Angst zu haben, dass es nun nach Schnitzel und Pommes frites riecht“, beruhigt Braun. Der neue Treibstoff ist weitgehend geruchsneutral.

Das Rapsöl wird von der Li-

liputbahn gekauft, das alte Küchenöl gibt es gratis - in kleinen Kanistern direkt von der „Luftburg“.

Einfach in den Tank kippen und losfahren funktioniert laut Braun aber nicht, zuerst muss das alte Öl aus den Fritteusen gründlich gefiltert werden. Danach wird es im Verhältnis 50:50 mit frischem Rapsöl gemischt.

In der Praxis funktioniert die Technik einwandfrei. Nun sollen - sowie das Geld dafür vorhanden ist - auch die beiden anderen Dieselloks umgerüstet werden. Für diese Innovation wurde die Liliputbahn auch - fast - mit dem Umweltpreis der Stadt Wien aus-

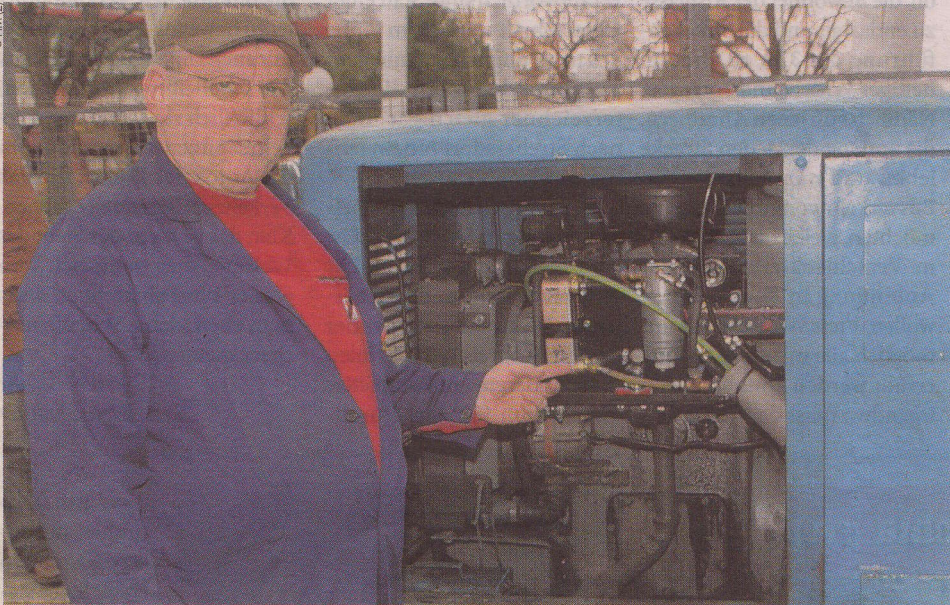
gezeichnet. Nur ganz knapp schrammte der Betrieb am ersten Platz vorbei.

Viele Feinde

„Trotz der modernen Technik hat die Liliputbahn aber leider auch Feinde“, erklärt Braun.

Jogger beschwerten sich

über den Geruch der Lokomotivabgasen. Die holungssuchende verlor eine Ruhepause während der Mittagsstunden und sogar vorgeschriebenen Pflanzenspritzungen. In den Bahnübergängen sind erstaunlich vielen Besuchern das Grün des Prater ein Dorst ins Auge.



Umweltgerecht. „Eigentlich nur wenige Bauteile mussten für den Speise- und Rapsölbetrieb umgebaut werden“, zeigt Liliputbahn-Geschäftsführer Ronald Braun.